

Häusliche Gewalt

Was ist das?

Gewalt durch aktuelle oder ehemalige Ehe- oder Lebenspartner wird als häusliche Gewalt bezeichnet.

Gewalt gegen Frauen findet überwiegend im vermeintlichen Schutzraum der eigenen vier Wände statt und ist häufig kein einmaliges Ereignis, sondern tritt in einer Beziehung oder Ex-Partnerschaft immer wieder auf. Frauen aus allen sozialen Schichten, mit unterschiedlichem Einkommen und Bildungsstand und jeder Herkunft können betroffen sein.

Dabei muss der konkrete Tatort nicht immer die eigene Wohnung sein, auch wenn ein Partner seine (Ex-)Frau auf der Straße bedroht, wenn er in einer anderen Wohnung, in der gleichen oder einer anderen Unterkunft oder Einrichtung lebt, wird diese Gewalt als häusliche Gewalt bezeichnet.

Häusliche Gewalt gegen Frauen wird überwiegend von Männern ausgeübt. Die Gewalt in der Partnerschaft kann über Jahre hinweg anhalten und sich verschlimmern. Die Gewalt wird in den meisten Fällen auf mehreren Ebenen ausgeübt: körperlich, psychisch und sexualisiert. Neben z.B. Schlägen, Tritten, Verbrennungen, Verätzungen werden Betroffene häuslicher Gewalt nicht selten zu sexuellen Handlungen gezwungen und genötigt oder vergewaltigt. Die psychische Gewalt ist vielfältig und wird von vielen Opfern als gravierend erlebt wie Beschimpfungen, Demütigungen, soziale Isolation, Verbot zu arbeiten, auszugehen oder die eigene Meinung zu äußern. Häusliche Gewalt bedeutet eine komplexe bedrohliche und demütigende Gesamtsituation für die betroffenen Frauen.

Von Gewalt betroffene Frauen fühlen sich oft allein gelassen und schämen sich für das, was ihnen angetan wird. Neben der Angst vor dem Partner, der Sorge um die Kinder oder über das „Gerede“ der Nachbar_innen, Verwandten, Arbeitskolleg_innen kommt häufig noch das Gefühl von Schuld und Ohnmacht hinzu. Andauernde häusliche Gewalt zwingt Betroffene zu einem Leben in ständiger Angst vor dem nächsten, unkalkulierbaren Gewaltausbruch. Kinder sind häufig direkt oder indirekt von häuslicher Gewalt gegen die Mutter mitbetroffen. Sie sollten eigenständige Unterstützung erhalten.

Folgen Häuslicher Gewalt

Gewalt führt in einem sehr hohen Maße zu psychischen Folgebeschwerden (Schlafstörungen, erhöhte Ängste, Niedergeschlagenheit und Depression, Suizidgedanken, Selbstverletzung und Essstörungen, Sucht und Abhängigkeit, Posttraumatische Belastungsstörung usw.).

Bei jeder Form von Gewalt, d.h. physischer, psychischer und sexualisierter Gewalt, können langfristig soziale und psychosoziale Folgen für die Frauen auftreten, wie Trennung, Scheidung, Wohnungswechsel, Arbeitsplatzverlust.

Überdies ist eine deutlich stärkere gesundheitliche Belastung sowie ein höherer Alkohol-, Medikamenten- und Drogenkonsum, vor allem ein sehr viel höherer Tabakkonsum festzustellen.

Häusliche Gewalt kann tödlich enden. In Deutschland gibt es fast jeden Tag versuchte oder vollendete Tötungen von Frauen durch (Ex-)Partner. Dabei ist die Gefahr einer Tötung am höchsten, wenn die Frau sich von ihrem Partner trennen will oder dies bereits getan hat. Nicht selten wird die Gefährdung der Frauen auch von ihnen selbst unterschätzt.

Was tun? Wie helfen?

Bei akuter Bedrohung kann jederzeit die Polizei unter der Telefonnummer 110 gerufen werden. Die Polizei braucht Informationen zum Namen, dem Aufenthaltsort und wie akut die Situation ist. Wichtig ist auch, ob es Verletzungen gibt, ob Kinder oder sonstige Personen in der Wohnung sind, ob der Täter noch anwesend ist, ob er Waffen besitzt. Bis die Polizei kommt, bringen Sie sich und gegebenenfalls Ihre Kinder in Sicherheit, zum Beispiel bei Nachbarn, in Geschäften oder in der eigenen Wohnung.

In dringenden Fällen ist rund um die Uhr auch das Hilfetelefon Gewalt gegen Frauen unter der 08000 116 016 zu erreichen.

Häusliche Gewalt beginnt in vielen Fällen nicht sofort mit körperlicher Gewalt. Meist handelt es sich um einen schleichenden Prozess. Warnsignale können sein, wenn Ihr Partner beginnt, Sie oder Ihre sozialen Kontakte zu kontrollieren oder übertrieben eifersüchtig ist. Warnsignale zu erkennen kann dafür sensibilisieren, ein Gewaltpotenzial in der Partnerschaft zu erkennen. Frühzeitiges Grenzen setzen kann möglicherweise eine Eskalation verhindern.

Professionelle Beratungsangebote unterstützen betroffene und bedrohte Frauen. Wenden Sie sich zum Beispiel an eine Fachberatungsstelle in Ihrer Nähe ([Link zur bff-Datenbank](#)). Dort unterstützt eine Beraterin Sie dabei, konkrete Handlungsmöglichkeiten zu erarbeiten, ein persönliches Sicherheitskonzept zu erstellen und herauszufinden, welche rechtlichen Möglichkeiten Sie haben. Die Fachberatungsstellen können auch bei der Suche nach Anwälten oder Anwältinnen weiterhelfen. Schutz und Sicherheit finden Sie in einem Frauenhaus ([Link zur Datenbank der Frauenhauskoordinierung](#)).

Wenn Sie eine Frau kennen, die von häuslicher Gewalt betroffen ist, können Sie sich ebenfalls an eine Fachberatungsstelle wenden. Setzen Sie betroffene Frauen nicht unter Druck und leiten Sie keine Maßnahmen gegen ihren Willen ein, auch wenn das schwer fällt.

Mitbetroffene Kinder

Das direkte oder indirekte Miterleben der Gewalt bleibt für die Kinder nie ohne Auswirkungen. Die akuten Auswirkungen können unspezifisch sein wie Schlafstörungen, Schulschwierigkeiten, Entwicklungsverzögerungen, Aggressivität und/oder Ängstlichkeit.

Die Schwere der Folgen hängt von einer Vielzahl von Faktoren, wie direkter Misshandlung, dem Alter oder dem Geschlecht, ab.

Was tun? Wie helfen?

Kinder brauchen eine eigenständige und qualifizierte Unterstützung bei der Bewältigung und Bearbeitung ihrer Gewalterfahrungen. Eine Beraterin oder Begleiterin der Mutter sollte daher darauf hinwirken, dass die Kinder eine eigenständige Betreuung bekommen. Die Adressen von Fachberatungsstellen in Ihrer Nähe finden Sie hier ([bff-Datenbank](#)).